



# Stadtteilbeirat St. Georg aufgelöst

Der Einwohnerverein lädt ein:

**Protest gegen die Auflösung und Perspektiven für den Stadtteilbeirat St. Georg**

**Mittwoch, 22. Februar 18.30 Uhr**

**PAULA der Heinrich-Wolgast-Schule am Carl-von-Ossietzky-Platz**

Es ist unglaublich: Mit einem Federstrich hat am 31. Januar der Hauptausschuss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte mit den Stimmen von SPD, CDU und FDP den Stadtteilbeirat St. Georg für aufgelöst erklärt, ohne jede Ankündigung, ohne jegliche Beteiligung der AkteurInnen. Dieser Schritt ist einmalig in der Geschichte der hamburgischen Stadtteilbeiräte und rundet das Bild eines frag-

würdigen Verständnisses der „Bürgerbeteiligung“ ab, das schon vor längerem zur Halbierung der jahrzehntelang gewohnten Sitzungen auf nur noch fünf pro Jahr geführt hatte und nun also mit der Liquidation endet. Damit hat die sog. Deutschlandkoalition den ältesten (seit 1979) und bestbesuchten Stadtteilbeirat Hamburgs (zwischen 50 und 100 vor Corona, seitdem zwischen 40 und 70 TeilnehmerInnen) kurzer-

hand ausgeschaltet, schon die vereinbarte nächste Sitzung am 22. Februar soll nicht mehr stattfinden.

Der Beirat St. Georg hat sich in den vergangenen Jahren mit seinen Themen immer wieder als unabhängige Interessenvertretung des Stadtteils begriffen und betätigt. Er hat regelmäßig die vielschichtigen St. Georger Anliegen und Forderungen in den Mittelpunkt gestellt. **Mehr auf den Seiten 5 bis 8**

## Die Brennerstraße 80/82 ist noch nicht verloren...

...auch wenn im Bezirksamt kaum noch Möglichkeiten gesehen werden, gegen den Abrissantrag des Eigentümers vorzugehen.

Auf einer mit 50 Personen besuchten Veranstaltung des Einwohnervereins am 23. Januar im Gemeindesaal standen sowohl die Brennerstraße als auch die in diesem Konflikt zum Aus-

druck gekommene Unzulänglichkeit der Sozialen Erhaltungsverordnung im Fokus.

Auf dem Podium: die Bürgerschaftsabgeordneten Anke Frieling (CDU), Sonja Lattwesen (GRÜNE), Heike Sudmann (LINKE) und der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Bezirk Mitte, Oliver Sträter.

**Mehr auf Seite 3.**



Podiumsdiskussion am 23. Januar, Foto: mth



## „Mord am Hansaplatz“

Nach dreijähriger Coronapause präsentiert das Vorstadtheater St. Georg nun sein neues Stück: „Mord am Hansaplatz“. Grundlage ist der Roman „Die mechanische Frau“ von Ingvar Ambjørnsen.

Am Freitag/Samstag, den **24./25. Februar**, jeweils um 20.00 Uhr steigt der Krimi im KLUB des Gewerkschaftshauses (Besenbinderhof 62). Eintritt: 10,-, ermäßigt 8,- Euro. **(Mehr auf Seite 11)**



Foto: Mathias Thurm

## Menschen in St.Georg

# Maria Stenzel

uns kommen Menschen, die einfach erschöpft sind, die bestohlen wurden, Hunger oder Durst oder keinen Schlafplatz haben oder die einfach jemanden zum Zuhören brauchen.“ Einmal sei ein Mann zu ihr gekommen, der völlig verzweifelt war und sich das Leben nehmen wollte. Zweieinhalb Stunden habe sie ihm zugehört, mit ihm geredet. Zum Schluss sei er sichtlich erleichtert erhobenen Hauptes rausgegangen. Es sei auch schon vorgekommen, dass ein Betrunkener randaliert habe, so dass

sie die Polizei einschalten musste. Besonders gefordert seien sie und ihre KollegInnen, seit Asylsuchende und Flüchtlinge in großer Zahl am Hauptbahnhof stranden. Wo kann ich übernachten? Wo bekomme ich etwas zu essen, wo muss ich mich melden? Das sind Fragen, die Maria Stenzel immer wieder gestellt werden.

Seit vor allem viele Frauen mit Kindern aus der Ukraine kommen, hilft ihr als ehemalige Polin, dass sie russisch spricht. Wie hält man das aus, fast sein ganzes Berufsleben im sozialen Brennpunkt Hauptbahnhof zu verbringen? „Wir sind ein tolles Team und können

uns jederzeit aufeinander verlassen. Wichtig ist auch der Rückhalt in meiner Familie mit meinen Geschwistern, Kindern und Enkelkindern. Und mir hilft mein Glaube. Das gibt mir Kraft“, sagt die Katholikin. Entspannung findet sie auch bei ausgedehnten Spaziergängen und Nordic-Walking-Touren oder guter Musik von Klassik bis Pop.

Den ersten Kontakt mit der Bahnmissionsmission hatte Maria Stenzel schon 1974. Als die Aussiedlerin mit Mann und

einjähriger Tochter aus Danzig nach Deutschland kam, habe eine Mitarbeiterin der Bahnmissionsmission sie in Hannover in Empfang genommen. An Mitarbeit habe sie da jedoch noch nicht gedacht. Die ersten zehn Jahre sei sie zuhause geblieben, habe sich um die Tochter und den eineinhalb Jahre später geborenen Sohn gekümmert, während ihr Mann als Friseur gearbeitet habe. Auch beim zweiten Kontakt mit der Bahnmissionsmission hat es nicht gleich gefunkt. Als ihr Bruder 1984 aus Polen nach Deutschland nachkam, habe ihr wieder eine Mitarbeiterin der Bahnmissionsmission weitergeholfen bei den Anmeldeformalitäten. Bei der Gelegenheit habe die Mitarbeiterin sie gefragt, ob

sie sich nicht in der Bahnmissionsmission engagieren wolle. „Ich habe spontan nein gesagt, weil ich zu der Zeit ja

beim Arbeitersamariterbund gearbeitet und alte Menschen betreut habe.“ Zuhause habe sie es sich in Ruhe dann doch anders überlegt. „Ich habe ein paar Probendienste gemacht, und es hat mir gefallen“, sagt sie. Eingestiegen ist sie zunächst mit einer halben Stelle, während sich ihr Bruder um die Kinder kümmerte.

Nun ist Maria Stenzel als eine von dreizehn hauptamtlichen neben rund 80 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, darunter viele aus dem Bundesfreiwilligendienst und dem Freiwilligen Sozialen Jahr, am Hauptbahnhof immer noch voll dabei. Ab 1. März, freut sie sich, ziehen sie von dem provisorischen Container in die endlich fertiggestellten neuen Räume nebenan. Ob sie nach März ihre Vollzeitstelle nochmal verlängert? Das steht noch nicht fest. „Auf jeden Fall möchte ich weiter Menschen unterstützen, die Hilfe brauchen, ob haupt- oder ehrenamtlich.“ **Mathias Thurm**

**K**aum jemand kennt den Hamburger Hauptbahnhof so gut wie sie. Seit 38 Jahren ist er der tägliche Arbeitsplatz für Maria Stenzel. Als Mitarbeiterin der Bahnmissionsmission kümmert sie sich um Hilfsbedürftige, Gestrandete und Menschen in allen erdenklichen Notlagen. Eigentlich ist sie schon seit 2019 in Rente. Wegen akuten Personalmangels habe ihr Chef sie aber gefragt, ob sie nicht vorübergehend aushelfen wolle. Da sie sich noch fit fühlt und ihr die Arbeit Spaß macht, hat sie gerne zugesagt. Und zwar das volle Programm. Seit Oktober vergangenen Jahres arbeitet die 71-Jährige wieder hauptamtlich, und das in Vollzeit inklusive Nachtschichten, vorerst bis März. „Eine soziale Ader, die Liebe zu Menschen, das steckt irgendwie in mir drin“, erklärt sie ihr Engagement.

**„Meine Familie und mein Glaube geben mir Kraft“**

Als normaler Bahnreisender sieht man die Helferinnen und Helfer der Bahnmissionsmission mit ihren blauen Jacken und dem charakteristischen runden Logo auf dem Rücken vor allem auf den Bahnsteigen, wie sie Alte und Hilfsbedürftige beim Ein- und Aussteigen begleiten. „Wir sind aber für alle da, niemand wird abgewiesen“, sagt Maria Stenzel. „Zu

### Ein ganzes Berufsleben im sozialen Brennpunkt



„ERFAHREN“ SIE DEN UNTERSCHIED

# Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6

20099 Hamburg

Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe - nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof



Anzeige

Fortsetzung von Seite 1

## Brennerstraße 80/82

**Heike Sudmann** kritisierte vor allem, wie wenig der Eigentümer dazu verpflichtet ist, etwaige Instandhaltungsmaßnahmen ernsthaft nachzuweisen. Sie erinnerte nachdrücklich an die soziale Verpflichtung des Eigentums und mahnte nicht zuletzt einen Sozialplan für die betroffenen sieben MieterInnen in der Brennerstraße an. Auf Bundesebene müsse eine andere Politik her, ein Umwandlungs- und ein Abrissmoratorium seien unbedingt vonnöten.

**Oliver Sträter** machte den MieterInnen ein wenig Mut, führte er doch aus, dass noch einmal der Versuch unternommen werden würde, das Wohnraumschutzgesetz heranzuziehen; möglicherweise hat sich die für den 30. Januar angekündigte Abrissgenehmigung deswegen noch einmal verschoben. Interessant und neu waren auch Sträters Ausführungen, wonach es möglicherweise noch zu einem Gespräch mit dem Eigentümer kommen könnte, auch, um eventuell über eine Art Sozialplan zu sprechen. Was davon wirklich umgesetzt wird, war bis Redaktionsschluss nicht in Erfahrung zu bringen. Wichtig – weil halbwegs positiv – waren die Punkte von Oliver Sträter auch deswegen, weil sie durchaus anders klangen als ein Artikel in den „Blättern aus St. Georg“ 1/2023. Darin schrieb sein Parteigenosse Markus Schreiber schlicht davon, die Schäden des Hauses seien nicht durch mangelnde Instandhaltung entstanden, sondern „altersbedingt“, das Haus sei rott und müsse abgerissen werden, für die MieterInnen müsse man was tun, ansonsten müsse „darauf geachtet werden, dass sich der Neubau gut in die Umgebung einfügt“. Interessant war in der Diskussion – die auch von einer Reihe der betroffenen MieterInnen bestritten wurde – nicht zuletzt der Vorschlag eines Architekten, die Abrissgenehmigung seitens des Bezirks schlicht abzulehnen, um dann einmal zu sehen, wie der Eigentümer reagiert. Und wenn er dann klagen sollte, könne es ja

doch sehr stark um die Frage gehen, was er an Instandhaltungsarbeiten in den letzten drei Jahrzehnten getätigt hat und was nicht.

Interessant war auch der Vorschlag, dass MieterInnen und Initiativen mehr Gewicht bekommen müssen, stehen sie doch der Kapital- und Eigentumsseite oft genug hilflos gegenüber. Und so wurde in einzelnen Beiträgen ein Fonds, ein unabhängiges BürgerInnenbüro eingefordert, um darüber das nötige Wissen und Unterstützung für solcherart Auseinandersetzungen vorzuhalten bzw. zu organisieren.

Und schließlich wurde auch sehr klar, dass es dringend einiger Gesetzesänderungen bedarf, zum einen, um die Soziale Erhaltungsverordnung zu stärken und gegen etliche Ausnahmeregelungen abzusichern, zum anderen, um HauseigentümerInnen endlich zu einer gesetzlich verbrieften Instandhaltung(spauschale) zu



Podiumsdiskussion am 23. Januar (Foto: M. Thurm)

verpflichten. Entgegen verbreiteter Auffassungen gibt es die nämlich nicht, so dass EigentümerInnen ihr Haus im Grunde auch verfallen lassen können, solange, bis es sich wirtschaftlich nicht mehr rechnet, das Gebäude zu sanieren. So wie es offenbar bei der Brennerstraße 80/82 der Fall ist.

Lesenswerte Resonanz auf die Aktivitäten gab es u.a. in der Morgenpost <https://headtopics.com/de/wie-diese-bruchbude-zum-goldesel-wird-m-33095806> sowie im Abendblatt <https://www.abendblatt.de/hamburg/article237495535/wohnung-hamburg-altbau-abriss-st-georg-trotz-erhaltungsverordnung-immobilien.html>. Unser Protest und Widerstand gegen die Abrissgenehmigung gehen weiter!

## „Serviervorschlag“ für die Brennerstraße Bewohner\*innen treffen auf Künstler\*innen

Der Verlust des Allianz-Hochhauses, der Postpyramide oder der City-Höfe haben eine Kontroverse des städtischen Umgangs mit dem Abriss von Gebäuden entfacht. Dennoch ist die Liste von Objekten, die von Sanierungstau betroffen sind, lang. All diese Häuser und Orte sind auch in ihrer Geschichtlichkeit vom Vergessen bedroht. Eines dieser bedrohten Häuser steht in der Brennerstraße 80/82. In den letzten Wochen gab es Berichte in Politik und Presse, die das Wohnhaus als „Objekt welches zeitlich ausgedient hat“ oder als „Bruchbude“ beschreiben.

Wir sind eine Gruppe von Gestalter\*innen, die sich mit gesellschaftspolitischen Fragen auseinandersetzen und mit Betroffenen künstlerische Antworten formulieren. In unserem Projekt „Serviervorschlag – ein Projekt zu vergessenen Städtebildern“ blicken wir hinter die Fassade des Hauses und machen das sichtbar, was sonst unsichtbar bleibt – die Wohngeschichten der Menschen, die darin leben.

Zwischen Sozialer Erhaltungsverordnung, Interessen des Eigentümers und Einschätzungen von Politiker\*innen findet der Alltag der Bewohner\*innen statt, die aus dem Blickfeld der Entscheidungsmächtigen zu fallen scheinen. Es werden Risse in Wänden, Kriegsschäden und andere kosmetische Mängel gesehen, geleitet von einer Blickrichtung aus wirtschaftlichen Interessen, sozialen Beziehungen, und Umwelteinflüssen.

In den ersten Treffen mit den Bewohner\*innen der Brennerstraße haben wir eine sich unterstützende Hausgemeinschaft und engagierte Mieter\*innen, die Instandhaltungsmaßnahmen selbst in die Hand nehmen und Menschen die St. Georg sind, gesehen und kennengelernt. In geplanten künstlerischen Aktionen gucken wir gemeinsam auf die Brennerstraße 80/82, die keine Bruchbude ist, sondern ihr jahrzehntelanges Zuhause! Kontakt: [mail@serviervorschlag-archiv.de](mailto:mail@serviervorschlag-archiv.de)

**Kayoung Kim, Liza Beutler, Nick Craven, Tina Henkel**

Anzeige

Ina & Marie  
**Praxis für  
Kinder-  
physiotherapie**  
St. Georg

[team@praxis-kinderphysiotherapie.de](mailto:team@praxis-kinderphysiotherapie.de)  
[praxis-kinderphysiotherapie.de](http://praxis-kinderphysiotherapie.de)  
T 040. 65 86 60 87

## B-Plan St.Georg 43 Vom Umgang mit Einwendungen

Sage und schreibe 149 Widersprüche sind im Frühjahr 2021 beim Bezirksamt Hamburg-Mitte gegen den Bebauungsplan-Entwurf St. Georg 43 eingegangen, Stellungnahmen, mit denen 149 BürgerInnen verschiedenste Punkte von fehlenden Plänen für neue Sozialwohnungen bis hin zum Beschneiden des Lohmühlenparks für ein (Eigentums-?) Wohnungsprojekt, das auch gerne auf dem dahinter liegenden Parkplatz realisiert werden könnte, kritisierten. Am 19. Dezember 2022 hat die regierende Deutschlandkoalition aus SPD, CDU und FDP des Bezirks Hamburg-Mitte diesen Entwurf gegen die Stimmen der LINKEN und bei Enthaltung der GRÜNEN beschlossen.

Der Bezirk hat ein umfangreiches Papier zur Abarbeitung der Einwendungen entwickelt, doch erstmals wurde es nicht veröffentlicht. Niemand – bis auf die Bezirks-Abgeordneten und -MitarbeiterInnen – weiß also, warum der eingereichte Widerspruch abgelehnt wurde.

Genau deswegen hatte der Einwohnerverein vor, auf der für den 22. Februar anberaumten Stadtteilbeiratssitzung einen

Antrag einzubringen, den die SPD und die GRÜNEN im Bezirk Hamburg-Nord beschlossen hatten (Bezirks-Drs. 21-4020 vom 8.12.2022), also in einem Bezirk, in dem die Beiräte offensichtlich gehandelt (?) und höher gewichtet werden als in Mitte. Es geht darum, Stadtteilbeiräte wie Träger öffentlicher Belange zu behandeln und damit das ehrenamtliche Engagement zu stärken. Hier die Punkte, die am 15. Dezember von der **Bezirksversammlung in Hamburg-Nord** beschlossen worden sind.

1. Das Bezirksamt stellt sicher, dass die Stadtteil(bei)räte im Bezirk künftig zeitnah Kenntnis von allen Planungen und Beteiligungsverfahren, die üblicherweise den Regionalausschüssen zugeleitet werden, erhalten. Das betrifft insbesondere Straßenplanungen sowie Planungen und Beteiligungsverfahren für Grünanlagen und Kinderspielplätze. Die Information erfolgt, damit eine Stellungnahme möglich ist, eine separate Vorstellung von Vorhaben in den Räten ist nicht vorgesehen.

2. Wenn die Stadtteil(bei)räte Stellungnahmen zu den Planungen abgeben, wer-

KOMM ZUM KLIMASTREIK!

# DIESE KLIMAPOLITIK: STILLSTAND



17.02. Fridays for Future Hamburg 17:00 Uhr

**03.03.**  
GLOBALER KLIMASTREIK  
13 Uhr Jungfernstieg

FRIDAYS FOR FUTURE Hamburg

Unterstütze uns: [fridaysforfuture.hamburg/spenden](https://fridaysforfuture.hamburg/spenden)



den diese im Planungsprozess ebenso abgewogen wie Stellungnahmen von Träger\*innen öffentlicher Belange (TÖBs) oder der Bezirkspolitik.

3. Das Vorsitzende Mitglied der Bezirksversammlung wird gebeten, sich bei den Landesbehörden dafür einzusetzen, dass für Planungen, die diese oder ihnen untergeordnete Einheiten (bspw. LSBG) verantworten, ebenso verfahren wird.

## Aufgetischt: Integriertes Klimaschutzkonzept für Hamburg-Mitte

Unter dem Motto „Gemeinsam mit-tendrin für gutes Klima“ hat sich das Team Klimaschutzmanagement des Bezirks Hamburg-Mitte im vergangenen Jahr mit den vielfältigen Potenzialen für eine klimafreundliche Zukunft beschäftigt und in einem breiten Beteiligungsverfahren gemeinsam mit vielen Akteuren im Bezirk, Fachpersonen und Engagierten aus Initiativen, Unternehmen und Politik, ein Klimaschutzkonzept erarbeitet. Ein Entwurf wurde nun in der

sogenannten „Klimaküche“ am 23. Januar vorgestellt, erläutert und in Kleingruppen zu ausgewählten Aspekten und Themenfeldern diskutiert, mit dem Ziel weitere Bedarfe zu ermitteln. Und dies war am Ende der interessante Teil, der leider aufgrund des Zeitrahmens zu kurz geriet. Was aus meiner Sicht fehlte: Maßnahmen zur konkreten Umsetzung! Denn was nützt es am Ende, wenn mehrere hundert Seiten nach gewisser Zeit vorliegen und sich die Verhältnisse mitt-

lerweile geändert haben? Der Klimawandel wartet leider nicht auf gute Ideen zur Bewältigung! Diese und weitere Anregungen sind darüber hinaus auch bei der zweiten Fortschreibung des Hamburger Klimaplanes gefragt. Der Online-Beteiligungsprozess läuft noch bis zum 6. Februar 2023. **ib** Weitere Informationen unter <https://klimaplan-gemeinsam.hamburg/>.

**DIE LINKE.**

**Stadtteilgruppe St. Georg**

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



**Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz**  
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

**Sprechstunde** jeden 3. Mittwoch im Monat  
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr  
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt  
Hansaplatz 9

Mail: [ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de](mailto:ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de)  
[steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de](mailto:steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de)



**WEINKAUF ST.GEORG**

## Weine und Feines

Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko  
über 20 Sorten Öle und Essig

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87  
[www.weinkauf-st-georg.de](http://www.weinkauf-st-georg.de)

# Auflösung des Stadtteilbeirats St. Georg

Fortsetzung von Seite 1

Dieser Beirat hat sich in den vergangenen Jahren mit seinen Themen immer wieder als unabhängige Interessenvertretung des Stadtteils begriffen und betätigt. Er hat regelmäßig die vielschichtigen St. Georger Anliegen und Forderungen in den Mittelpunkt gestellt und sich nicht auf die vordemokratische Haltung beschränken lassen, der Beirat solle die bezirklichen „Mehrheitsverhältnisse akzeptieren“ und durch seine Beschlüsse „nicht immer wieder in Frage“ stellen (so ein SPD-Bürgerschaftsabgeordneter in den „Blättern aus St. Georg“ 7/2022). Es ist schier eine Verdrehung der Tatsachen, wenn in der bezirklichen Drucksache 22-3516 als Hauptgrund für die Auflösung angegeben wird, der Beirat habe Zeit lediglich „in sehr kleinteilige oder sehr globale Themen investiert“. Die Anträge beispielsweise des Einwohnerversammlungsvereins (s. die Liste unten) sprechen eine ganz andere Sprache, sie

machten allerdings Arbeit und haben auch immer wieder Unzulänglichkeiten von Bezirkspolitik und -verwaltung in den Fokus gerückt.

Nach dem Willen der Deutschlandkoalition und der Abwicklung des bisherigen Beirats soll ein Konzept für eine „Neuausrichtung“ erarbeitet werden, ohne Beteiligung des Beirats oder der Menschen vor Ort, mit dem Ziel einer anderen, verkleinerten Zusammensetzung. Gegen noch mehr Beteiligung und Formate, die einen noch größeren Kreis ansprechen, ist ja gar nichts einzuwenden. Aber wenn als erster Schritt die bestehende Beteiligung ausgehebelt und stillgelegt wird, weckt das – gelinde gesagt – Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Vorhabens. Den ganzen Vorgang empfinden wir nicht nur als skandalös und respektlos gegenüber den vielen, seit etlichen Jahren ehrenamtlich Aktiven im Stadtteil, sondern es steht jetzt auch ein zahmer Beirat

zu befürchten, der – entsprechend besetzt – gefälligst alle Kritik am Bezirk unterlässt. Alles in allem, ein doppelter Schlag gegen Partizipation, den wir nicht hinnehmen.

Der Einwohnerversammlungsverein lädt alle Interessierten zu einer Stadtteil- und Protestveranstaltung gegen die Auflösung des Stadtteilbeirats für den 22. Februar ein, also für den Zeitpunkt, zu dem der Beirat hätte regulär tagen sollen. Wir müssen besprechen, wie dieser Schlag gegen die BürgerInnenbeteiligung pariert werden kann, und nicht nur in St. Georg. Wir haben auf den nachfolgenden Seiten Stimmen von betroffenen Beiratsmitgliedern und WegbegleiterInnen zum skandalösen Vorgehen des Bezirks eingeholt.

## Michael Joho

Vorsitzender des Einwohnerversammlungsvereins St. Georg  
Mitglied des Stadtteilbeirats seit den 1990er Jahren und Mitglied des Lenkungskreises Hamburger Stadtteilbeiräte

## Stadtteilbeirat:

### Was wir 2023 vorhatten – was jetzt ausgebremst wurde

Wir waren seitens des Einwohnerversammlungsvereins gerade dabei, mit konstruktiven Anträgen die nächste, längst angekündigte Stadtteilbeiratssitzung am 22. Februar vorzubereiten. Wir wollten eine kleine Feier zur **Einweihung des Inge-Stolten-Weges** zwischen Ernst-Merckstraße und Ferdinandstor einbringen. Wir wollten beantragen, dass der Stadtteilbeirat nach dem Vorbild der Beiräte im Bezirk Nord zum **Träger öffentlicher Belange** erklärt wird, was bedeutet, auch zu Bauplänen pflichtmäßig befragt zu werden – wozu wir auch nach dem Um-

gang der bis heute nicht beantworteten 149 Einsprüche gegen den inzwischen von SPD/CDU/FDP beschlossenen B-Plan St. Georg 43 alle Berechtigung sehen. Beim Verfügungsfonds wollten wir ca. 600 Euro für eine **Gedenktafel** beantragen, um diese anlässlich des 90. Jahrestages der zweiten **Bücherverbrennung** durch die Nazis am 30. Mai 2023 auf dem ehemaligen Lübeckertorfeld (also wahrscheinlich an einem der heute darauf stehenden HAW-Gebäude) anzubringen. Und schließlich wollten wir anregen, der Katholischen Kirche vorzu-

schlagen, die Räume bzw. das Gebäude der zum Sommer schließenden **Katholischen Schule** zu **Sozialwohnungen** umzugestalten. All das hatten wir vor, all das ist uns nun aus der Hand geschlagen worden.

Berichte u.a. in der Morgenpost:

(<https://www.mopo.de/hamburg/bezirk-saegt-institution-in-st-georg-ab-anwohner-empuert/>) und im Abendblatt:

(<https://www.abendblatt.de/hamburg/article237531709/st-georg-bezirk-will-aeltesten-stadtteilbeirat-hamburgs-neu-aufstellen.html>)

## Was wir 2022 erreicht haben:

### Anträge des Einwohnerversammlungsvereins im Stadtteilbeirat 2022

Liste der vom Einwohnerversammlungsverein eingebrachten und vom Beirat beschlossenen Anträge im vergangenen Jahr – Berichte über die jeweiligen Beiratssitzungen in den Drachen-Ausgaben einsehbar unter <https://ev-stgeorg.de/drachen/>:

- Einbenennung eines Weges nach der in St. Georg aufgewachsenen Journalistin und Autorin Inge Stolten (23.2., Bericht im „Lachenden Drachen“ 3/2022)
- Forderungen wider die anhaltende Gentrifizierung, Mietenexplosion und Verdrängung in St. Georg (27.4.)

- Forderungen zum Schutz der inhabergeführten Geschäfte, speziell der rauswurfbedrohten Gewerbetreibenden in der Danziger Straße 47-51 (29.6.)
- Konkrete Maßnahmen gegen die Energieverschwendung in St. Georg, z.B. nachts beleuchtete Bürohochhäuser und energiefressende Werbesäulen (28.9.)
- Wiederinbetriebnahme der großen Uhr auf dem Carl-von-Ossietzky-Platz nach jahrelangem Ausfall (28.9.)

- Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Obdachlosigkeit im Hauptbahnhofviertel, u.a. durch sofortige Aufstellung von Notcontainern (30.11.)
- Erhalt des abrisssbedrohten Hübener-Wandbildes im Helmuth-Hübener-Gang (30.11.)
- Protest gegen die drohende Abrissgenehmigung des Wohnhauses Brennerstraße 80/82 wegen „Unwirtschaftlichkeit“, d.h. zu geringer Mieten nach jahrzehntelang unterlassener Instandhaltung (30.11.)

# Reaktionen aus Stadtteil und Nachbarschaft

Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir **in Auszügen** eine Reihe von Kommentaren und Solidaritätsschreiben, die dem Einwohnerversammlung zugewandten sind. Die vollständigen Texte veröffentlichen wir auf unserer Website <https://ev-stgeorg.de>.

## Schämt Euch!

Über Jahrzehnte habe ich mit Stolz auf diese basisdemokratische Institution geschaut, die ein Stück weit in St. Georg Geschichte geschrieben hat. In einer Zeit der zunehmenden Politikverdrossenheit sollten sich die gewählten Vertreter doch eigentlich glücklich schätzen, wenn BürgerInnen St. Georgs sich für ihren Stadtteil politisch einsetzen. Das

gilt es auszuhalten, anstatt in Hinterzimmern ein „unbequemes“ Gremium abzuschaffen, ohne den Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich dazu äußern zu können. Den gewählten VertreterInnen, die an diesem Akt beteiligt waren, sage ich persönlich: „Schämt Euch!“

**Ingo Müller**, ehemaliger Kantor der St. Georgskirche

## Wow!

Als Delegierte der Sozialpädagogischen Initiative vertrete ich im Stadtteilbeirat eine große Anzahl an Organisationen in St. Georg die oft für die Menschen ihre Stimme erheben müssen, die nicht zur Normal-Bevölkerung des Stadtteils zählen. Häufig war der Beirat der einzige Ort, an dem diese Stimme auch öffentlich gehört werden konnte. Ja, der Ton dort ist manchmal rau, und mehrfach wurde ich auch öffentlich von Menschen dafür beschimpft, dass ich meine Arbeit mache, engagiert mache. Es ist schwer vorstellbar, dass „unsere“ politischen Vertreter jetzt entscheiden können welche Meinung und welcher Stil ihnen bei so einem Gremium passend erscheint.

Die Definitionsmacht wie ein Stadtteilbeirat zu agieren und funktionieren hat mit einem Handstreich zu bestimmen, hat viel mit Machtgehebe aber nichts mit demokratischer Entscheidungskultur zu tun. Dieses Verhalten ist respektlos gegenüber Allen, die sich als „gleichberechtigt“ für die Belange in diesem Stadtteil engagieren.

**Gudrun Greb**, Mitglied des Stadtteilbeirats

## Geradezu grotesk

Wenn man den St. Georger\*innen eine Umstrukturierung und faktische Kürzung ihres Beirats aufzwingt, obwohl er hamburgweit am längsten besteht und die meisten BesucherInnen hat, wirkt das geradezu grotesk. Dass man Kritik auszuhalten muss als Politiker\*in, liegt in der Natur der Sache. Ohne sie würden wir uns ständig um uns selbst drehen. Die Koalition in Mitte hat aber offenbar nicht verstanden, dass die Menschen selbst gestalten und man sie nicht wie dumme Schafe auf einer abgesteckten und umzäunten Grünfläche einsperren kann.

**Ina Morgenroth**,

Bezirkspolitikerin für DIE LINKE und langjährige ehemalige Bewohnerin St. Georgs

## Amputation ohne Narkose

Dieser rein machtpolitische Übermut der „Deutschlandkoalition“ in Hamburg-Mitte wird sich in das „Stadtteilgedächtnis“ einbrennen und dort einen hässlichen Brandfleck hinterlassen, wo früher mal die „Bürgerbeteiligung“ verortet war. Obwohl bereits versucht worden war uns „ungehobelte“ St. Georger Bürger durch die Einführung von Netiquette-Regeln politisch handzahn zu dressieren und zu narkotisieren, war die „Deutschlandkoalition“ mit ihrem Werk wohl noch nicht zufrieden und biss im Machtrausch zu. Möglicherweise wird sich diese Amputation als politischer „Kunstfehler“ herausstellen...

**Andreas Geick**, Besucher des Stadtteilbeirats

## Die Anzahl muss erhöht werden

Diesen basisdemokratischen Beirat als Instrument der Bürgerbeteiligung von fünf Treffen auf zwei im Jahr reduzieren zu wollen, ist nicht bedarfsgerecht und zeitgemäß. D.h. die Anzahl der Beiratstreffen muss erhöht werden.

**Dorothee Schlickewei**, LAB

## Neuausrichtung nach dem Geschmack der Obrigkeit

Hier wird Bürger\*innenbeteiligung, die nicht den Vorstellungen der Regierungsfractionen und der Bezirksverwaltung entspricht und sich ihrer unmittelbaren Kontrolle entzieht, mit dem nächstbesten Machtmittel abgeschaltet. Das Exempel, das damit offenbar in St. Georg statuiert werden soll, gefährdet auch alle anderen bezirklichen Beteiligungsformate in Hamburg-Mitte: Lokalen Beiräten, die ernsthaft mit der Parteienmehrheit in Konflikt

## uncool

Hey, liebe Nachbarinnen und Nachbarn, was ist da oben auf der Geest bei euch in St. Georg mit eurem Demokratieverständnis los? Mit empörtem Erstaunen müssen wir der öffentlichen Presse entnehmen, dass ihr ratzfatz ohne vorherige Ankündigung, geschweige denn ohne eine gemeinsame Aussprache untereinander – einen der Eckpfeiler unseres bundesrepublikanisches Demokratieverständnisses – euren Stadtteilbeirat aufgelöst bekommen habt. Das ist völlig uncool und wir hoffen, dass ihr – auf gleicher Augenhöhe untereinander – die undemokratische Auflösung eures Beirats zurückweist und gemeinsam beratschlagt, wie ihr euren Stadtteil weiter lebendig haltet. Wir setzen auf euch und behalten euch weiter im Blick

**Stadteilinitiative Münzviertel**

## Brecht hat's geahnt

Bertolt Brecht musste so etwas geahnt haben, als er 1953 schrieb: „Das Volk hat das Vertrauen der Regierung verscherzt. Wäre es da nicht einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählte ein anderes?“

**Mathias Thurm**, Stadtteilbeiratsbesucher

## Tür geschlossen

Gerade für die Schnittstelle der Sozialen Arbeit in den Stadtteil ist der Beirat ein wichtiges Organ, um in Kommunikation zu gehen, die Bedarfe der stigmatisierten und diskriminierten Zielgruppen aufzuzeigen und für diese einzustehen. Eine Aussetzung dieses Gremiums verschließt diesen Zugang und schließt eine wichtige Tür.

**Basis Projekt, Ragazza, Sperrgebiet**

geraten, droht offenbar jederzeit eine „Neuausrichtung“ nach dem Geschmack der Obrigkeit. Damit werden Ansätze einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen dem Bezirk Hamburg-Mitte und lokalen Akteuren, wie sie in den vergangenen Jahren in einigen Quartieren mühsam erarbeitet wurden, in Frage gestellt.

**Hamburgs Wilder Osten**,  
Stadtteil-Initiative für mehr Lebensqualität in Rothenburgsort

## weitere Reaktionen aus dem Stadtteil (Auszüge)

### In keiner Weise nachvollziehbar

Als Wissenschaftler\*innen, die im Bereich der Sozialen Arbeit seit vielen Jahren zu den Themen Quartiersentwicklung, Gemeinwesenarbeit, Theorie und Praxis einer demokratischen, inklusiven Stadtgesellschaft forschen und lehren, können wir den Umgang mit dem Stadtteilbeirat St. Georg in keiner Weise nachvollziehen. Wir sind nicht nur beruflich in diesem Feld tätig, wir sind als Professor\*innen der Hochschule für angewandte Wissenschaften auch Nachbarinnen in St. Georg. Die gute, und das bedeutet eben

auch partizipative Entwicklung des Stadtteils liegt uns am Herzen. Der Stadtteil ist immer wieder Bezugspunkt, auch in unserer Lehre und für unsere Studierenden. Die Position des Bezirks ist gerade in diesem Kontext nicht vermittelbar. Wir möchten Sie dringend bitten, ihre Position zu überdenken und die Weiterarbeit des Stadtteilbeirats zu ermöglichen.

**Prof. Dr. Sabine Stövesand** und  
**Prof. Dr. Simon Güntner**, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW)

### Der Förderpreis zur Schwächung demokratischer Strukturen...

...geht an die VertreterInnen von SPD, CDU und FDP im Hauptausschuss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte! Gerade in diesen Zeiten, in denen es vermehrt Kräfte gibt, die demokratische Strukturen schwächen und zerstören wollen, ist ein Gremium wie der Stadtteilbeirat mit seiner aktiven BürgerInnenbeteiligung äußerst wichtig. „Über Diskussion, Bewertung und Ent-

wicklung einzelner Handlungsschritte soll der Stadtteil durch das Wissen und die Erfahrung der Bürgerinnen und Bürger mitgestaltet werden“ (Präambel der gültigen Geschäftsordnung des Stadtteilbeirat St. Georg vom 27.1. + 30.11.2016)...

Stärken Sie das bestehende demokratische Gremium Stadtteilbeirat und scheuen Sie nicht die Auseinandersetzung!

**Liane Lieske**

### "Völlig überraschend löst der Senat die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte auf."

Die Bezirksversammlung sei für viele Bürger:innen nicht mehr attraktiv und nicht effizient. Die Senatspolitik würde immer wieder unsachlich kritisiert. Nicht sachdienliche Wortbeiträge zögen die Sitzungen unerträglich lange hin. Viele fühlten sich dadurch von der Teilnahme an der Kommunalpolitik abgeschreckt. Die Zusammensetzung entspreche nicht ausreichend der Zusammensetzung der Bevölkerung im Bezirk nach Alter, Geschlecht und Herkunft. Der Senat hat darum ein Konzept beauftragt, mit dem Ziel, diese Missstände zu beheben. Das Konzept soll in einigen Monaten der Bürgerschaft und dann in geeigneter Weise, geeigneten Kreisen im Bezirk vorgestellt werden.

Zugegeben: Ein überspitzter Vergleich, obgleich der Senat nach der Hamburgischen Verfassung dazu möglicherweise legitimiert wäre. Die Bezirksversammlung ist durch breite Wahlen sicher anders legitimiert ist, als der Stadtteilbeirat. Dennoch ist auch er nach einem demokratischen Verfahren zusammengesetzt. Seine Quasi-Auflösung - ohne jegliche vorherige Information, geschweige denn Beteiligung im Stadtteil

- ist ein schwerer, undemokratischer Affront gegen die vielen, ehrenamtlich Engagierten im Beirat und darüber hinaus, der nicht nur bekannte Kritiker:innen der Bezirkskoalition empört. Möge diese Überspitzung die Eine oder den Anderen der Verantwortlichen zum Überdenken ihres Handelns veranlassen...

**Christian Diesener**, Drachenbau St.Georg Wohngemeinschaft eG

### Schlag ins Gesicht

Eine „Neuausrichtung“ anzukündigen, ohne die Mitglieder des Stadtteilbeirats über die Gründe zu informieren, sogar die bereits terminierte Stadtteilbeiratssitzung im Februar abzusagen, in der eine Auseinandersetzung möglich gewesen wäre, ist ein Schlag ins Gesicht aller Ehrenamtlichen, die sich zum Teil jahrzehntelang für die Belange der St. Georgerinnen und St. Georger eingesetzt haben.

**Jutta Gritti**, Stadtteilbeiratsbesucherin

## Starke Persönlichkeiten

St. Georg ist ein Stadtteil mit den unterschiedlichsten, starken Persönlichkeiten - unangepasster als in manch anderem, würde ich sagen. Da werden die Für und Wider dann auch mal heftiger diskutiert. Beide Seiten sollten, unter Erwachsenen, doch aber damit klarkommen können, meine ich. Noch dazu mit gesprächsführender Moderation. Ein Gremium, diverser und jünger, war zu jeder Beiratswahl ein Thema. Der freiwillige Nachwuchs ist aber etwas spärlich. Zwingen kann man allerdings auch mit einer Neuausrichtung niemanden.

Einzig - eine Verbesserung der bisherigen Ausrichtung wäre schön: Die Beschlüsse aus den Versammlungen sind ernstgemeinte Bewohner\*innen-Anliegen. Sie sollten schon mehr Beachtung und Berücksichtigung im Bezirksamt finden.

**Jana Topp**, Stadtteilbeiratsbesucherin

**Der Einwohnerverein lädt ein zu einem geführten Besuch der Ausstellung**

**Who's Next?**

**Obdachlosigkeit,  
Architektur  
und die Stadt**

im Museum für Kunst und Gewerbe

**Führung am Sonntag,  
den 26.2.2023, 16.15 Uhr**

Treff vor dem Museum (Steintorplatz),  
Der Museumseintritt ist individuell zu zahlen (12 Euro normal / 9 Euro ermäßigt / unter 18 Jahren frei), die Führung zahlt der Einwohnerverein.

Anmeldung per E-Mail nötig unter  
[info@ev-stgeorg.de](mailto:info@ev-stgeorg.de)

**Heilung und Frieden  
für die Welt**

**Transmissionsmeditation**

Eine kraftvolle Meditation als Hilfe für die Welt und für die persönliche Weiterentwicklung.

Di 19:00 Uhr und Do 10:00 Uhr  
Interessierte kommen bitte 15 Min.  
vorher für eine kleine Einweisung.  
Es ist kostenfrei.

Koppel 8, Klingel "Raum Koppel 8"  
Info: 040-41 36 95 21 und 0176-38 74 08 48

## Stadtteilbeirat: weitere Reaktionen aus dem Stadtteil (Auszüge)

### Wohin soll das führen?

Sicher könnte und sollte man auch diesen Beirat verbessern, doch nicht auf eine solch autoritäre Art und Weise.

Gewiss, die gewählte Politik hat dieses Entscheidungsrecht, wenn auch inzwischen durch immer weniger Stimmen legitimiert. Aber müsste sie nicht genau das sensibilisieren für die Stimmungen an der Basis und die Gefahr immer weiter zunehmender Politikverdrossenheit? Wo bleibt die Ausrichtung unserer Politik auf Verständigung um des gesellschaftlichen Friedens willen?

Vielleicht ist es ja der neue Geist aus dem Außenministerium, der nun überall beginnt Einzug zu halten. Wir werden nicht mehr gefragt, im Großen nicht, ob wir denn im Krieg sein wollen und auch nicht im Kleinen, wenn es darum geht, ein begehrtes Bürgergremium umzugestalten.

Doch wohin soll das führen? Ein wenig kann man das inzwischen nachlesen. Nach jüngsten Erhebungen zum Jahreswechsel nimmt das Vertrauen der Bürger- und Bürgerinnen in die Politik abermals dramatisch ab. Beispielhaft verliert die Bundesregierung zum Jahreswechsel

2021/22 weitere 22% an Zustimmung und kommt nun auf 34 % Vertrauensbonus. Bei den politischen Parteien soll das Vertrauen um weitere 7% auf 17% zurückgegangen sein.

Müsste das nicht ein politischer Weckruf sein, wenn die überwiegende Mehrheit einer demokratischen Gesellschaft ihr Vertrauen in die politische Elite derart verloren hat? Müsste man da nicht mit allen Mitteln gegensteuern? Müsste man nicht ein Moratorium beschließen und fortan jede große und kleine Entscheidung mit BürgerInneninteresse erst einmal öffentlich diskutieren bevor man entscheidet? Sollten nicht Beteiligung und Dialog zukünftig an die erste Stelle gesetzt werden, damit Vertrauen und politische Legitimität wieder wachsen können?

Unser parlamentarisches System braucht Mitwirkung und mehrheitliche Identifikation. Das ist der Weg! Eine stille Kündigung wäre sein Ende. Für das dann drohende Szenario bräuchten wir nur in die Geschichte zu schauen.

**Antje Schellner** und **Kay Kraack**, ehemaliger Pastor und Stadtteilbeiratsbesucher

### Keine Spaß-Bude!

Es trifft zu, dass eine Reihe von Beiratsbesuchern wegen ihrer speziellen persönlichen Anliegen nur ein- oder zweimal zu den Beiratssitzungen kommen. Sie kommen dann leider nicht mehr regelmäßig wieder. Trotzdem wird der älteste Hamburger Beirat von 40 bis 70 Menschen besucht. Zu wichtigen Themen auch schon mal über 100. Allen stimmberechtigten Mitgliedern und BesucherInnen im Plenum geht es um den Stadtteil betreffende Themen: Informationen, Hinweise, Kritik und Wünsche nach Veränderungen. Man nennt dies Bürger:innenbeteiligung. Alle Anliegen werden ernsthaft, kritisch-konstruktiv und tatsächlich manchmal mit erhobener

Stimme vorgetragen. Emotionen sind zulässig, wenn es z. B. um den Abriss eines Wohnhauses, die Kündigung der vier Geschäfte in der Danziger Straße geht. Und dort auch um die Umwandlung von 15 Miet- in Eigentumswohnungen. Der ständige Vorwurf des SPD-besetzten Bürgervereins-Vorstandes, die vorgetragenen Anliegen seien von den Linken getrieben, treffen zu, wenn die vorgetragenen Probleme und Konflikte durch Beschlüsse, Verordnungen und Gesetze von CDU, SPD, FDP oder Grüne verursacht oder zumindest akzeptiert und geduldet werden. Und sie sagen frech die Unwahrheit.

Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer (SPD) berichtet im Hauptausschuss des Bezirkes vom 31. Januar über die „schlimme Stim-

### Perfide Taktik

Eine ganz perfide Taktik: man kommt einfach nicht mehr zum Stadtteilbeirat, um ein paar Wochen später behaupten zu können, er sei nicht mehr repräsentativ! So geschehen bei der letzten Sitzung des Beirats Ende November, wo weder Vertreter des Bürgervereins St.Georg noch die üblichen SPD-Mitglieder zugegen waren - was sonst immer der Fall war.

Jetzt kündigt das Bezirksamt Mitte an, der Stadtteilbeirat müsse ganz neu aufgestellt werden. Die bereits anberaumte Sitzung am 22. Februar findet nicht statt, frühestens im Sommer soll es irgendwie weitergehen. Mit maximal zwei Sitzungen jährlich, anstatt wie früher 10, und zuletzt fünf. Zu befürchten ist, dass der Beirat nicht nur geschwächt, sondern komplett abgewickelt werden soll. Schon erstaunlich, wie man BürgerInnen-Beteiligung einfach so schrittweise abschaffen kann.

**Ulrich Gehner**, Mitglied im Stadtteilbeirat und Teilnehmer beim Runden Bürger:innen Tisch Hansaplatz

„in den Beiratssitzungen“, ohne je selbst dabei gewesen zu sein. „Gleichlautende Kritik zum Beirat sei ihm von mehreren St. Georger:innen auch schon zugetragen worden“, sagt Clemens Willenbrock (Grüne) im Hauptausschuss. Dies obgleich er – wie auch seine offiziell benannte Vertreterin Urta Manjowk – als sogar stimmberechtigtes Mitglied des Beirats seit Jahren gar nicht an den Sitzungen teilgenommen hat! Oder stört einfach nur, dass das Handeln oder Nicht-handeln von Verwaltung und Politik durch engagierte Bürger:innen ständig und immer wieder hinterfragt und kritisiert wird?

**Michael Schwarz**, langjährig aktiv im Stadtteilbeirat

Anzeigen

**KUNTZTSTÜCK!**  
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK

- Schmuck • Design
- Einzelanfertigungen
- Goldschmiedekurse

Koppel 94 • 20099 Hamburg  
☎ + ☎ 040-28051991  
mo-fr 15-18 h + darüber hinaus nach Termin  
www.kuntztstueck.de



**Urban Yoga** — HAMBURG

**URBAN YOGA HAMBURG**  
Yogaschule & -studio

Rostocker Str. 4  
20099 Hamburg – St. Georg

Tel. 040-30 71 04 30  
info@urbanyoga.hamburg  
www.urbanyoga.hamburg



**EPILEPSIE-AKADEMIE**  
EPILEPSIE - COACHING

FÜR EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN

**Epilepsie-spezifische Sozialberatung**  
Termin-Vereinbarung

Heike Hantel  
Hamburg | St. Georg  
heikehantel@epilepsieakademie.de  
www.heike-hantel.de  
0176 80137213



# Kein Vergeben, kein Vergessen!

Der Einwohnerverein St. Georg unterstützt – zusammen mit Dutzenden Hamburger Organisationen und Initiativen – den Aufruf zur Demonstration drei Jahre nach den neun rassistischen Morden in Hanau. Die Demo am Sonntag, den 19. Februar, beginnt um 13.00 Uhr auf dem Wilhelmsburger Platz (Bahnhof Veddel). Nachfolgend Auszüge aus dem Demoaufruf – komplett mit Unterzeichnerliste hier: <https://www.keine-stimme-den-nazis.org/>.

Am 19. Februar 2020 wurden in Hanau neun junge Menschen aus rassistischen Gründen erschossen. Der Täter aus der Nachbarschaft hat sich vor den Augen der Sicherheitsbehörden auf seine Tat vorbereitet wie es bereits der Täter von Halle, der dort ein Blutbad in der Synagoge anrichten wollte, und der Mörder von Walter Lübcke in Kassel tun konnten.

Die Prozesse und Urteile gegen die Mörder des NSU, von Halle und Kassel haben noch einmal deutlich gemacht: Das Ausmaß rechten Terrors wird nach wie vor verharmlost durch die immer wiederholte These von „Einzeltätern“, die die Rolle ihrer gemeinsamen Ideologie vom „großen Austausch“ und angeblicher weißer Überlegenheit ebenso ausblendet wie

die rechte Vernetzung in der digitalen Welt.

Drei Jahre nach Hanau: kein Vergeben, kein Vergessen! – Welche Rolle spielen rechte Netzwerke in der Polizei und anderen Behörden?

Unerträglich sind anhaltende rassistische Hetze und Ausgrenzungsstrategien der AfD, aber auch nicht endende Debatten über Themen wie „mangelnde Integration“, „Parallelgesellschaften“ und „Leitkultur“. Durch beides fühlen sich potentielle Attentäter in ihren Auffassungen bestätigt und zur Tat ermutigt.

Warme Worte von oben haben die Angehörigen satt: „Wir brauchen Taten statt Worte. Wir können nicht auf den nächsten

Anschlag warten!“ hieß der eindringliche Appell aus Hanau an die Öffentlichkeit. Daran wollen wir zum Jahrestag des Mordaktes erinnern und unsere Solidarität demonstrieren. Denn nicht zuletzt hat auch die Veröffentlichung des Geheimberichts des hessischen Verfassungsschutzes gezeigt:

**Staatliche Strukturen sind im Kampf gegen rechte Strukturen oft nicht nur untätig – ihre Tätigkeit steht der Aufklärung z.B. des NSU-Komplexes entgegen.** [www.keine-stimme-den-nazis.org/](https://www.keine-stimme-den-nazis.org/).

**DREI JAHRE NACH HANAU**  
**KEIN VERGEBEN, KEIN VERGESSEN - GEMEINSAM GEGEN RASSISMUS UND FASCHISMUS!**  
 DEMONSTRATION ZUM GEDENKEN AN DIE OPFER DER RASSISTISCHEN MORDE VON HANAU UND GEGEN DEN RECHTEN TERROR!  
**19. FEBRUAR**  
**WILHELMSBURGER PLATZ (S-BAHN VEDDEL) 13:00 UHR**

## Perspektivwechsel und soziales Engagement

Unser PartnerInnen von TIDE – Hamburgs Bürger:innensender + Ausbildungskanal“ mit Sitz in der Finkenau 35 baten uns, das kostenlose Bildungsangebot für junge Menschen verbreiten zu helfen. Machen wir doch gerne.

**NEXTGeneration.social** ist für dich, wenn du zwischen 16 und 25 Jahren alt bist und Lust hast, unsere Gesellschaft mit anderen Augen zu sehen: **NEXTGeneration.social** bietet dir einzigartige Erfahrungen und persönliche Einblicke. Du lernst Menschen kennen, die in sozialen Einrichtungen arbeiten und kannst mit ihnen ins Gespräch kommen. Und solltest du Lust haben, dich für unsere Gesellschaft zu engagieren, zeigen wir dir hierfür mögliche Wege. **NEXTGeneration.social** besteht aus acht Onlineveranstaltungen: Wir starten mit einer

Orientierungsveranstaltung. Anschließend nimmst du an mindestens vier von sechs Dialogveranstaltungen teil. Menschen aus unterschiedlichen sozialen Einrichtungen erzählen aus ihrer spannenden Arbeitswelt und ihrem Leben. Mit deinen Fragen kannst du die Gespräche weiter vertiefen und mehr erfahren. Im Abschlussworkshop werfen wir zusammen einen Blick auf die Ein-drücke, die jede\*r gewonnen hat. Am Ende erhältst du ein Teilnahmezertifikat.

Für alle Teilnehmer\*innen:  
**22.3.**, 15.00-16.30 Uhr Orientierungsveranstaltung  
 Auswahl aus mindestens vier der folgenden sechs Termine:  
**29.3.**, 15.00-16.30 Uhr Psychische Erkrankungen: Irre menschlich Hamburg e.V.  
**10.5.**, 15.00-16.30 Uhr Hos-

pizarbeit: Hamburg Leuchtturm Lotsehaus  
**23.5.**, 15.00-16.30 Uhr Behindertenbereich: Zusammen-Leben e.V.  
**5.6.**, 15.00-16.30 Uhr Strafvollzug: Jugendvollzugsanstalt Hahnöfersand  
**13.6.**, 15.00-16.30 Uhr Suchtbereich: Fachklinik COME IN!

**23.6.**, 15.00-16.30 Uhr Wohnungslosenhilfe: JesusCenter e.V.  
 Für alle Teilnehmer\*innen:  
**26.06.23**, 15.00 – 16.30 Uhr Abschlussworkshop  
 Die Anmeldung erfolgt über [www.nextgeneration.social/anmeldung.html](http://www.nextgeneration.social/anmeldung.html).  
 Anmeldeschluss ist am 8. März.

**Unser Rat zählt.**  
 879 79-0  
 Fan werden  
**Mieterverein zu Hamburg**  
 im Deutschen Mieterbund **DMB**  
 Beim Strohhause 20 20097 Hamburg [mieterverein-hamburg.de](http://mieterverein-hamburg.de)

Anzeige

# Ausstellungen / Termine im Februar/März

**WICHTIGE ADRESSEN:** Kulturladen Alexanderstr.16 / GEDOK Galerie und Forum im HAUS FÜR KUNST UND HANDWERK Koppel 66 / Stadtteilbüro Hansapl.9 / Dreieinigkeitskirche St.Georgs Kirchhof / IFZ, Rostocker Str. 7

## Ausstellungen

Noch bis 16.2.

„B-Ware. unperfekt – ungeplant – unvergessen...und doch verkäuflich“, Ausstellung und Verkauf von nicht mehr regulär verkäuflicher Kunst, dargeboten von 30 AusstellerInnen aller Fachbereiche, GEDOK

Noch bis 17.2.2023:

„Yasam'dan izler“/„Spuren vom Leben“ – Malerei des 42jährigen europäischen Abenteurers mit proletarischen Wurzeln Ali Dayi, Kulturladen.

19.2. bis 17.3.2023:

„women's voices of freedom“ – Gemeinschaftsausstellung von Künstlerinnen anlässlich des Weltfrauentages am 8. März, Kulturladen

22.2. bis 4.3.2023:

„drüber und drunter“, Malerei, Collagen und Druckgrafik von Anne Schroeder, Kulturladen

8. bis 28.3.2023:

„Gedruckt“, Lithografie, Holzdruck, Linoldruck, Radierung, Gelatine-Monotypie und Siebdruck von sieben zeitgenössischen Künstlerinnen, GEDOK

## Termine noch im Februar

14. Dienstag

15.00, Nachbarschaftscafé mit Kaffee und Kuchen (2,- Euro), Kulturladen

16. Donnerstag

17.00-19.30, Vorbereitung der Aktion „Probesitzen am Hansaplatz“ (siehe Bericht dazu), IFZ, Rostocker Str. 7

richt dazu), IFZ, Rostocker Str. 7

20.00, Brainstorming und Austausch über den neuen Geschichtswerkstatt-Jahresschwerpunkt „Kultur im Stadtteil“, Stadtteilbüro

17. Freitag

20.00, „Miss Hope goes fishing“ – poetische Musik mit Claudia Giese (Gesang), Thomas Kriszan (Piano) und Arturo Figueroa (Cello), 10,- Euro, Kulturladen

19. Sonntag

15.30, Vernissage zur Ausstellung „women's voices of freedoms“, Shila Behmaram präsentiert ihr multimediales Projekt „woman. life, freedom“, musikalisch begleitet von Ayda Rastgoo, Kulturladen

21. Dienstag

19.00, Vernissage zur Ausstellung „drüber und drunter“, Einführung von Natalie Landerschiefer und Katharina Holstein-Sturm, Musik von Marcia Lemke-Kern (Sopran) und Anne Schroeder (Blockflöte), GEDOK

22. Mittwoch

18.30, Stadtteil- und Protestversammlung des Einwohnervereins gegen die vom Bezirk Hamburg-Mitte kurzerhand erklärte Auflösung des Stadtteilbeirats St. Georg, Paula der Heinrich-Wolgast-Schule, Carl-von-Ossietzky-Platz

24. Freitag

11.00, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (siehe Bericht dazu), IFZ, Rostocker Str. 7

20.00, Yannika Frank, urban madness undone, 8,- Euro, Kulturladen

20.00, „Mord am Hansaplatz“, Premiere des neuen Stücks des Vorstadttheaters St. Georg (siehe Bericht dazu), 10/8 Euro, Klub im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

25. Samstag

20.00, „Mord am Hansaplatz“, Premiere Derriere des neuen Stücks des Vorstadttheaters St. Georg (siehe Bericht dazu), 10/8 Euro, KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

26. Sonntag

16.15, Führung durch die Ausstellung zu Obdachlosigkeit und Architektur (siehe Bericht dazu), Anmeldung per E-Mail an [info@ev-stgeorg.de](mailto:info@ev-stgeorg.de), Museum für Kunst und Gewerbe, Steintorplatz

## Termine Anfang März

4.3. Samstag

14.00, Werkstattgespräch mit Barbara Pier zur Ausstellung „drüber und drunter“, GEDOK-Kunstforum

4.3. Samstag

19.00 Uhr, St. Georgskirche: Benefizkonzert „La Catedral“. Gitarrist Boris Guckelsberger spielt Werke von Barrios, Piazzolla, de Abreu. Eintritt frei. Spende für Ärzte ohne Grenzen erbeten.

7.3. Dienstag

19.00, Vernissage zur Ausstellung „Gedruckt“, mit Klarinettenmusik von Pamela Coats, GEDOK-Kunstforum

8.3. Mittwoch

20.00, Monatsversammlung des Einwohnervereins, Stadtteilbüro

# Probesitzen am Hansaplatz



Foto: HFBK-Studierende

Der Runde BürgerInnen Tisch Hansaplatz und Studierende der Hochschule für bildende Künste laden ein, Teil des „Probesitzens am Hansaplatz“ zu werden. Dabei möchten die AkteurInnen alle Interessierten, denen der Hansaplatz und seine Nutzung am Herzen liegen, kennenlernen. Anschließend sollen aus den persönlichen Bedürfnissen und Vorstellungen der Teilnehmenden Bänke entwickelt werden, die gemeinsam beim Probesitzen im Juni auf den Platz getragen und ausprobiert werden. Diese Bänke können ganz unterschiedlich aussehen und je nach Alter, Körper-

größe, Nutzungsort (drinnen/draußen), persönlichen Ansprüchen und (nicht) vorhandenem Stauraum entworfen werden. Für alle an der Aktion und einer eigenen Hansaplatz-Bank Interessierten gibt es ein Treffen am Donnerstag, den 16. Februar, von 17.00 bis 19.30 Uhr im IFZ/Schorsch (Rostocker Straße 7, 1. Obergeschoss, barrierefrei). An diesem Abend werden die VeranstalterInnen die bisherige Arbeit und das Projekt Probesitzen näher vorstellen.

Wer nicht kann, aber neugierig ist, kann die Gruppe erreichen unter

[kontakt@hansaplatz.de](mailto:kontakt@hansaplatz.de).

## Stadtteilkultur-Projekt startet

Der Jahresschwerpunkt der St. Georger Geschichtswerkstatt dreht sich um die Kultur in unserem Stadtteil. Darunter kann zunächst alles verstanden werden, was in St. Georg an entsprechenden Einrichtungen angesiedelt war und ist, insbesondere aber geht es dem Verein und den mit ihm verbundenen Kulturgruppen auch um die Stadtteilkultur im engeren Sinne, also diejenigen kulturellen Initiativen und Aktivitäten, die aus der Mitte des Viertels über die Jahrzehnte selbst hervorgebracht und zelebriert wurden und werden. Zu einem ersten Brainstorming und konkreten Planungen lädt die Geschichtswerkstatt alle Interessierten ein für **Donnerstag, den 16. Februar, um 20.00 Uhr ins Stadtteilbüro (Hansaplatz 9).**

## „Das gleiche WORT“

Uns steht am Sonntag, den 12. Februar, in St. Georg eine bemerkenswerte Veranstaltung bevor: ein internationales künstlerisches Friedensprojekt. Nach der Premiere in der Elbphilharmonie am Vortag wird es am 12. Februar um 19.00 Uhr in der Dreieinigkeitskirche (St. Georgs Kirchhof) die B-Premiere des Werks „Das gleiche WORT“ geben. Als internationales, interkulturelles und interreligiöses Friedensprojekt, macht das Stück auf die musikalischen und ethischen Gemeinsamkeiten der Weltreligionen Judentum, Buddhismus, Christentum und Islam aufmerksam und kommentiert sie mit humanistischem Gedankengut. Gemeinschaftlich erschaffen KünstlerInnen aus diesen Traditionen ein Werk, das einen offenen Dialog zwischen Gruppen ermöglicht, der sonst nur

sehr begrenzt stattfindet. Es geht also um nicht weniger als Völkerverständigung durch Kunst – nachgewiesenermaßen eine der wirksamsten Möglichkeiten der Verständigung zwischen Gruppen unterschiedlicher Herkunft. Oder wie schon Molière in „Der Bürger als Edelmann“ sagte: „Nichts ist einem Gemeinwesen so förderlich wie die Musik. Wenn nun alle Menschen Musik zu machen lernten, wäre das nicht der beste Weg, den Weltfrieden zu finden?“ Die Friedensinfonie ist von vier KomponistInnen aus drei Kontinenten entwickelt worden. In Hamburg wird sie vom Ensemble Koru unter Leitung von Kantor Martin Schneekloth präsentiert. Die Tickets kosten zwischen 10,- und 29,- Euro. Mehr zu dem Friedensprojekt unter <https://dasgleichewort.de/>.

## Dem aufgelösten Antiquariat ein letztes ADE!

### Dankesbrief von Stefan Kirch (Zentralbibliothek)

Sehr geehrter Herr Wohlers, wir möchten uns dafür bedanken, dass unser Bücherflohmarkt in der Zentralbibliothek der Empfänger Ihrer großzügigen Buchspende werden durfte. Die Bücher aus Ihrem Antiquariat, die im Dezember letzten Jahres bei uns eintrafen, wurden von unserer Kundschaft mit Interesse und Begeisterung angenommen. Der Erlös aus dem Verkauf dieser Bücher fließt komplett in das ehrenamtliche Projekt DIE MEDIENBOTEN der Bücherhallen Hamburg.

DIE MEDIENBOTEN bringen älteren, nicht mehr mobilen Personen, Bücher und Hörbücher direkt ins Haus oder auch in eine Senioreneinrichtung. Somit wird auch hausgebundenen Personen weiterhin der Zugang zu aktueller Literatur und kultureller Bildung ermöglicht.

Der Bestand des Projektes besteht derzeit aus über 6.000 Medien. Durch Ihre Spende bzw. deren Verkauf auf dem Bücherflohmarkt kann dieser Bestand aktualisiert werden.

Ich sollte noch erwähnen, dass ich die Zusammenarbeit mit Herrn Joho, der in dieser Sache mein Ansprechpartner war, und den Herren Weng, die den Transport bewerkstelligten, als äußerst angenehm empfand. Auch ihnen gilt mein Dank.

Herr Wohlers, Sie haben dem Bücherflohmarkt und seiner Kundschaft eine große Freude bereitet.

Vielen Dank und schöne Grüße.

Stefan Kirch,  
Koordination Flohmarkt



## “Mord am Hansaplatz”

**Bühnenfassung, Inszenierung, Spiel:** Evelyn Eichhorst, Jutta Gritti, Daniel Guckelsberger, Michael Joho, Rita Kreis, Barbara Leuschner, Kathrin Schmidt  
**Musik:** Eberhard Marold

**Freitag 24.2. und Samstag 25.2. jeweils 20.00 Uhr**  
**KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62**

Eintritt: 10,- Euro, ermäßigt 8,- Euro

Und darum geht's:

1987. Victor von Falk ist Privatdetektiv und wohnt in St. Georg, dem anrühigen Viertel gleich hinter dem Hamburger Hauptbahnhof. Drogenprobleme sind sein Job, und der Auftrag einer Prostituierten führt ihn ins Heroingeschäft. Doch seine neue Klientin ist skurril: Ihre Beine sind Prothesen, aber ihre Geschäfte laufen nicht schlecht. Die «mechanische Frau» führt Falk an Orte und zu Menschen des Milieus, die selbst er als Insider der Szene bislang nicht kannte...

Anzeige

Einführungsseminar: Gewaltfreie Kommunikation (n. M.B. Rosenberg)

### MAN SPRICHT NUR MIT DEM HERZEN GUT!

So lernen Sie, wie Sie sich im Streit empathisch ausdrücken und trotzdem Ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden!

2-Tages-Seminar, nähere Informationen unter <https://medkom.hamburg>



## Sopi: Schwerpunkt Obdachlosigkeit

Viele, viele Monate sind ins Land gegangen, bis die Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (Sopi) wieder anlief. Am 27. Januar war es soweit, VertreterInnen vor allem aus sozialen Einrichtungen, der ev.-luth. Kirchengemeinde und des Einwohnervers eins berieten über die Fortsetzung ihres gemeinsamen Engagements, dem in den 1990er Jahren u.a. die Einrichtung von Fixerräumen mit zu verdanken war. Angesichts der gegenwärtigen Problemlage von fast

20.000 Wohnungs- und über 2.000 Obdachlosen in Hamburg soll der Fokus in nächster Zeit auf Initiativen und Maßnahmen in diesen Bereich gerichtet werden. Denn wir alle erinnern und wissen, was den betroffenen, an den Rand gedrängten Menschen dieser Gruppen hilft, das dient auch der Entspannung der Situation im Hauptbahnhofviertel. Die Sopi wird wieder jeden letzten Freitag im Monat um 11.00 Uhr im IFZ (Rosstocker Straße 7) tagen.

## Bahnhofsmision vor Wiedereröffnung

Gut vier Jahre ist es her, dass die Bahnhofsmision aus ihren Räumen im Hauptbahnhofgebäude ausziehen musste – um Platz zu machen u.a. für eine Gaststätte. Nach vierjährigem Provisorium ist am 30. Januar der hölzerne Neubau der Betreiberin übergeben worden, zum 1. März soll hier die Arbeit der Bahnhofsmision in vernünftigen Räumen fortgesetzt werden. Der Bau hat etwa

400 Quadratmeter und wird in Zukunft ein Notpflegezentrum mit Dusche, Sitzbadewanne und Pflegeraum vorhalten. Fünf Millionen Euro will die Bahn dafür aufgebracht haben. Wir drücken den 90 MitarbeiterInnen – darunter 70 Ehrenamtlichen – der Bahnhofsmision alles Gute für die so wichtige Arbeit für und mit Obdachlosen.

## Energieverschwendung und St. Georg

Am 28. September hatte der Stadtteilbeirat auf Antrag des Einwohnervers eins einstimmig eine Beschlussempfehlung an den Bezirk verabschiedet, in dem es um verschiedene konkrete Maßnahmen zur Energieeinsparung in St. Georg geht (<https://bv-hh.de/hamburg-mitte/documents/lichtverschmutzung-und-energieverschwendung-hier-empfehlung-des-stadtteilbeirates-st-georg-vom-28-09-2022-108783>). Der Bezirk hat dieses Do-

kument mit seiner üblichen Mehrheit aus SPD, CDU und FDP lediglich zur Kenntnis genommen, also nichts weiter veranlasst oder auch nur geprüft. Anders der BürgerInnensender TIDE, der zu dem Thema einen gut fünfminütigen Audiobeitrag entwickelt und am 25. Januar gesendet hat. Wen's interessiert, der lausche hier: <https://ev-stgeorg.de/interview-mit-michael-joho-zur-energieeinsparung-auf-tide-radio/>.

## Taubenhäuser und Fütterungsverbot

Auch wenn einige was gegen die Tauben und das Zukacken von Plätzen und Balkonen haben, Taubenhäuser wie das im Turm an der Südseite des Hauptbahnhofs haben ihren Sinn. Denn mit einem solchen Taubenschlag kann nicht nur für artgerechtes Futter und gesundheitliche Überwachung gesorgt werden. Hier erfolgt auch eine Kontrolle des Bestandes, indem frisch gelegte Eier durch Attrappen ersetzt werden. Eine Kleine Anfrage des CDU-Bürgerschaftsabgeordneten Sandro Kappe (Drs. 22/10738 vom 31.1.2023) hat nun etwas Licht in die Angelegenheit gebracht. Für St. Georg

sieht der Senat in seiner Antwort zwei Tauben-„Hotspots“: den Hauptbahnhof-Turm und die Fläche an der Ecke Steindamm/Stralsunder Straße. Im Übrigen gilt laut Taubenfütterungsverbotverordnung seit dem 1. April 2003 dies: „Es ist verboten, in der Freien und Hansestadt Hamburg auf öffentlichem Grund verwilderte Tauben zu füttern. Dieses Verbot erfasst auch das Auslegen von Futter- und Lebensmitteln, die erfahrungsgemäß von Tauben aufgenommen werden.“ Zuwiderhandlungen können mit einer Geldbuße bis zu 5.000 Euro geahndet werden.

## ERDBEBENHILFE

... schreckliches Erdbeben im Grenzgebiet zwischen Syrien und der Türkei ... So viele Menschen gestorben. So viele verletzt und vermisst. In dieser noch sehr unübersichtlichen Situation, suchen viele Menschen jetzt nach Hilfe.

Wir glauben, dass es sinnvoll ist, jetzt koordiniert zu helfen und schließen uns der Diakonie Katastrophenhilfe an.

Der Einwohnervers ein

### Spendenkonto

Evangelische Bank  
IBAN: DE68520604100000502502  
BIC: GENODEF1EK1  
Stichwort „Erdbebenhilfe Türkei Syrien“

[www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden/](http://www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden/)



**DAS VEGANE & VEGETARISCHE CAFÉ IN HAMBURG, ST. GEORG**

Café Koppel

cafe-koppel.de    Koppel 66, 20099 Hamburg

Anzeigen

**Dr. Robert Wohlers & Co.**  
Buchhandlung und Antiquariat



**LANGE REIHE 38**  
Tel. 040 / 24 77 15  
[dr.r.wohlers@t-online.de](mailto:dr.r.wohlers@t-online.de)  
[www.dr-wohlers.de](http://www.dr-wohlers.de)



**FEINKOST**

**Wir liefern täglich!**  
Gerne auch Ihre telefonische Bestellung!  
Tel.: 245601

[www.feinkost-lauefer.de](http://www.feinkost-lauefer.de)

**Impressum: Herausgeber:** Einwohnervers ein St. Georg von 1987 e. V. | Hansaplatz 9, 20099 Hamburg | [info@ev-stgeorg.de](mailto:info@ev-stgeorg.de) | **V.i.S.d.P.:** Michael Joho c/o Einwohnervers ein St. Georg e.V. | **Redaktion:** Michael Joho *mj*, Imke Behr *ib*, Ulrich Gehner *ug*, Gabriele Koppel *gk*, Bernhard Stietz-Leipnitz *bsl*, Anna Mittelst *am*, Michael Schulze-beer *ms*, Mathias Thurm *mth* | **Anzeigen:** Imke Behr, [i-behr@t-online.de](mailto:i-behr@t-online.de) | **Veranstaltungen:** M.Joho, 280 37 31 | **Gestaltung & Produktion:** Anna Mittelst, Michael Schulzebeer | **Druck:** Scharlau GmbH, Hamburg | **Verteilung:** nn | **Auflage:** 2.200 Exemplare | **Bankverbindung:** Einwohnervers ein St. Georg von 1987 e. V. | IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59 BIC: HASPDEHHXXX | Für Spendenquittungen bitte Namen und Adresse angeben

Der Einwohnervers ein im Internet:  
[www.ev-stgeorg.de](http://www.ev-stgeorg.de)

**Der lachende Drache**  
als PDF in Farbe

